

10 ANHANG

10.1 Aufgabenstellung 1. Schularbeit/ Bewerbung

1. Deutschschularbeit

4d

28. Oktober 2008

Wähle Thema 1 oder 2 und bearbeite die beiden angeschlossenen Fragen

Antworte auf eines der beiden Stellenangebote (eingeschriebene Briefsendung) und lege einen

tabellarischen Lebenslauf bei:

1)

Mithilfe im Garten und bei der Sommerrodelbahn in den Monaten Juli und August gesucht. Fallweise Begleitung ausländischer Jugendgruppen im angeschlossenen Freizeitpark. Mindestens eine Fremdsprache, nette Umgangsformen, Weltoffenheit unbedingt erforderlich.. Kost und Quartier vorhanden.

Aussagekräftige Zuschriften (mit tabellarischem Lebenslauf) an:

Frau Mathilde Schrempf „Haus Sommerrodelbahn“, 8970 Schladming, Talbachweg 1.

2)

Berufstätiges, australisches Ehepaar sucht ab September 2009 Schüler/in zur **Betreuung von zwei Volksschulkindern** in Wien. Zweimal wöchentlich nachmittags sowie jeden zweiten Sonntag. Gute Umgangsformen, Englischkenntnisse und gepflegtes Äußeres Grundbedingung. Sportliches und/oder kreatives Interesse von Vorteil.

Aussagekräftige Zuschriften mit Lebenslauf an:

Dr. Miller, 1040 Wien, Mühlgasse 27/3/12.

Erkläre in Textform:

- Wie kann man sich bewerben (drei Möglichkeiten)?
- Wie kann ein Lebenslauf gestaltet sein?

10.2 Muster Arbeitsblatt: Wortschatzübung

1. Erkläre folgende Ausdrücke

Biorhythmus, innere Uhr, Jetlag, Kampf gegen Windmühlenflügel, Kriterium, Monophthong, Restaurantkritiker, Sisyphusarbeit, Vokal

2. Verwende die unterstrichenen Ausdrücke in einem ausführlichen Satz oder in einem kurzen Text

3. Was ist das Gegenteil des kursiv gesetzten Begriffs? Führe alle dazugehörigen Elemente als Beispiele an.

10.3 Aufgabenstellung 3.Schularbeit / Berufspraktische Tage

3. Schularbeit	4D	11. März 2009
----------------	----	---------------

Textproduktion im Anschluss an die „Berufspraktischen Tage“

A oder B

A

Verfasse ein Informationsblatt für andere Schüler und Schülerinnen:

Was sind „Berufspraktische Tage“? Worum geht es dabei?

Wie laufen sie ab? (Beschreibung der Vorgangsweise)

Was muss dabei berücksichtigt werden? (Zeitplan, Interessen)

Wie war es bei dir? (Beispiel: Erwartungen, konkreter Ablauf)

Welche Vor- bzw. Nachteile gab/gibt es?

Worauf ist besonders zu achten?

Stelle eine besonders gelungene/mislungene Situation ganz kurz und interessant dar. (persönliches Erlebnis)

B

Verfasse einen Bericht über deine „Berufspraktischen Tage“:

Erwartungen, Ablauf, gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse, Beschreibung des Arbeitsplatzes. Was ist typisch für den gewählten „Beruf“?

Beende deinen Text mit einer Aufforderung, diese Tage an der Schule zu institutionalisieren.

10.4 Aufgabenstellung 4. Schularbeit / Textverständnis, Informationsentnahme, Worterklärungen, Stellungnahme

1)Wiener Tafel lädt zur "Langen Tafel"

Lebensmittel stehen im Mittelpunkt des Lebens. Doch während die Müllberge wachsen, hungern Menschen nebenan.

Mit der „Langen Tafel“ lebt die Wiener Tafel eine sinnvolle und einfache Alternative: Sie lädt Arm und Reich, EmpfängerIn und SpenderIn zu einem gemeinsamen Fest.

Am 16. Mai ist es wieder so weit: Die Wiener Tafel lädt zur „LANGEN TAFEL“ am Wiener Schwedenplatz ein. Mit dieser Aktion will der Umwelt- und Sozialverein auf seine Anliegen aufmerksam machen: Täglich werden tonnenweise hochwertige Le-

bensmittel vernichtet, während eine Million Menschen in Österreich in Armut leben. Die Wiener Tafel zeigt wie es anders geht: Sie rettet Tag für Tag bis zu 2 Tonnen Nahrung vor dem Müll und versorgt damit rund 6.500 Bedürftige in Wien.

Mit der „Langen Tafel“ will die Wiener Tafel auf diese Diskrepanz in unserer Gesellschaft aufmerksam machen: „Es ist genug für alle da!“ verkündet daher auch Martin Haiderer, der Geschäftsführer der Wiener Tafel – und meint damit nicht nur die kulinarischen Schmankerl, die bei der „Langen Tafel“ auf alle Hungrigen warten. „Armut ist primär ein Produkt ungleicher Verteilung. Die Wiener Tafel zeigt, wie einfach sozialer Transfer sein kann.“

Daher lädt die Wiener Tafel Alt und Jung, Arm und Reich, zu einem gemeinsamen Fest ein. Neben Essen und Trinken wird auch musikalisches Programm geboten: Wer immer Zeit und Lust hat kann sich von der Wiener Tafel verwöhnen lassen: PassantInnen, PressevertreterInnen, SponsorInnen, Bedürftige, TouristInnen, SympathisantInnen, Neugierige, usw. – Wie schon gesagt: Es ist genug für alle da!

Versorgen statt entsorgen

Seit 9 Jahren rettet der spendenfinanzierte Verein „Wiener Tafel“ überschüssige Lebensmittel, die wegen kleiner optischer Mängel nicht mehr verkauft werden können, vor dem Müll. Denn die Tafel hat Besseres damit vor: Sie versorgt Bedürftige in Flüchtlingsheimen, Obdachlosenherbergen und Mutter-Kind-Heimen – und das alles durch den persönlichen Einsatz ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Die Tafel lebt die Prinzipien der Nachhaltigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der sozialen Verantwortung. Das ergibt eine einmalige „Win-Win-Win“-Situation: Unternehmen sparen Entsorgungskosten und entlasten ihre Lagerhaltung. Die Umwelt wird geschont und Lebensmittel kommen dorthin, wo sie hingehören: in den Magen und nicht in den Müll.

(Pressemitteilung; Text gekürzt; 2008)

- **Fragen zum Text**
 - Erkläre die im Text verwendeten Begriffe „Wiener Tafel“, „Lange Tafel“.
 - Was ist das Anliegen der „Wiener Tafel“?
 - Welche Bedeutungen des Wortes Tafel kennst du?

- **Fasse den Presstext kurz zusammen und nimm dazu persönlich Stellung.**
Deine Stellungnahme muss klar sein und Argumente vorbringen.

2)Architektonisches Design – ein Garant für Schulqualität?

(Dr. Michael Gutownig, Dr. Andrea Stückler)

Was macht eine Schule zu einer guten Schule? Welche Rahmenbedingungen braucht guter Unterricht? SchülerInnen und LehrerInnen verbringen tausende Stunden ihres Lebens in Schulen. Vielfach sind Schulen und Klassen so gebaut und eingerichtet, dass der dort stattfindende Unterricht relativ starr festgeschrieben ist. Räume und eine positive Lernatmosphäre beeinflussen das Gelingen schulischer Bildung (vgl. Hammerer /Dolesch2005).Welche räumlichen Faktoren sind für „guten Unterricht“ ausschlaggebend?

Nach Gabriele Faust (2007) lassen sich schwer eindeutige Raumbedingungen für guten Unterricht finden. LehrerInnen und SchülerInnen haben ein unterschiedliches ästhetisches Empfinden und stellen unterschiedliche Anforderungen an Räume. Auch die Pädagogik sowie Bildungs- und Erziehungsvorstellungen sind laufend Änderungen unterworfen. Derzeit wird eine Schule gefordert, die individuelle Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Viele Schulen stammen aus den 70er-Jahren und müssen heute umgebaut oder adaptiert werden. Gefordert ist die Umgestaltung von herkömmlichen Klassenräumen zu Lernumgebungen. Es soll eine Atmosphäre entstehen, in der sich LehrerInnen und SchülerInnen wohl fühlen können (Burk/Haarmann 1980). Nach Untersuchungen von Christian Rittelmeyer (2007) beeinflusst Schularchitektur körperliches Wohlbefinden. Die Lernumgebung soll anregend und abwechslungsreich sein, darf keine seriellen Fenster und monotonen Flure aufweisen. Eine Schule soll lebendig wirken, genug Freiräume bieten und Wärme ausstrahlen.

○ **Fragen zum Text**

- Erkläre die im Text verwendeten Begriffe „Lernumgebung“, „Lernatmosphäre“.
- Welche Bedeutungen des Wortes Atmosphäre kennst du?

○ **Fasse den Text kurz zusammen und nimm dazu persönlich Stellung.**

Deine Stellungnahme muss klar sein, Argumente vorbringen. Geh dabei von deinen eigenen Erfahrungen und Wünschen aus.

10.5 Arbeitsblatt Argumentationstraining: 10er-Ranking

Argumentationstraining zum Thema „Feste, Festtage, Feiertage, Ferien“

Das 10er-Ranking

Arbeitsanleitung

1. **Brainstorming** *Welche Feste, Festtage, Feiertage, Ferien sind mir wichtig?*
2. **Ordnen** von 1 bis 10 am PC
3. **Überprüfen** der Reihung
4. **Zwischenschritt:** Liste kopieren und speichern
5. **Punkte** einzeln begründen (Argumente)
6. Liste eventuell verändern, neue Liste speichern
7. **Argumentation** in der Zusammenschau der gesamten Liste/kleiner Text ist zu schreiben
8. **Allenfalls** Präsentation der Liste und der begründeten Auswahl in Kleingruppe oder im Plenum

Anm.: Es kann interessant sein, die Entwicklung der Rankings und die Veränderungen, die sich durch das Begründen der Auswahl ergeben selbstkritisch zu vergleichen.

10.6 Stellungnahme Mag. Scheibelhofer

Liebe Frau Schabus-Kant,

in Anschluss an das unlängst besprochene Erlebnis bei der Durchführung des „Sprachenportraits“ in der Klasse, möchte ich an dieser Stelle noch einige Anmerkungen aus der Perspektive von Migration, Männlichkeit und Sexualität festhalten:

Der dargestellte Fall eines Jungen mit Migrationshintergrund, der explizit auf die Frage des „Anmalens des Geschlechtsteiles“ Bezug nahm, erscheint mir durchaus interessant. Dabei scheint vor allem der Schulkontext maßgeblich. Dieser ist historisch ein Ort der Disziplinierung jugendlicher Sexualität, was wiederum dazu führt, dass Verweise auf Sexualität durch SchülerInnen als Form der Infragestellung von Autoritäten und des (mehr oder minder expliziten) Widerstandes aktualisiert werden können. Das hat offensichtlich den negativen Effekt, dass SchülerInnen das Thema Sexualität im Schulkontext zumeist nicht *ohne* den Beigeschmack von Rebellion thematisieren können. Interessant ist in diesem Zusammenhang, *wer* darf und kann Sexualität *wie* thematisieren und wie wird darauf reagiert. In dem beschriebenen Fall zeigt sich diese Komplexität, da es in der Situation offensichtlich schwierig war, auf die Wortmeldung des Schülers nicht anders zu reagieren, als auf eine Provokation.

Aus der Sicht des Schülers war die Meldung wiederum eine Möglichkeit sich zu positionieren und er hat damit – bewusst oder unbewusst – eine häufig vorzufindende Dynamik mitgetragen: gerade Schüler mit Migrationshintergrund werden oft als „männlicher“ als „einheimische“ dargestellt und imaginiert. Während dies offensichtlich als Form des Rassismus gesehen werden muss, stellt diese Zuschreibung natürlich auch eine Identifikationsmöglichkeit für die jungen Männer dar. Das Bild des hypersexuellen Mannes konnte der Junge offensichtlich bedienen, was ihm wahrscheinlich eine gewisse Position im Klassenzusammenhang sichert.

Wichtig wäre in diesem Zusammenhang zu thematisieren, welche Vorurteile durch gerade diese Positionierungen festgeschrieben werden und wie sich die jungen Männer durch das Aufgreifen des Identifikationsangebotes selbst beschränken. So eine Diskussion sollte wohl einhergehen mit der gemeinsamen Reflexion, wie das Thema Sexualität im Schulkontext jenseits von Provokation und übersteigerten Gender-Performances thematisierbar sein kann.

Ich hoffe sehr, dass Ihnen diese Ausführungen behilflich sind und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen,

Paul Scheibelhofer

10.7 Fragebogen Evaluation (Brandl, Pölzer, Ranner)

Fragebogen / Feedback

Alter:

weiblich männlich

Erstsprache:

Zweitsprache:

andere Sprachen:

Schreibprojekt

Wie hat dir das Thema „Social Plattformen“ gefallen? (Bitte begründen, evtl. andere Themenvorschläge machen.)

Welche Argumente waren neu für dich?

Wie beurteilst du deine verschiedenen Texte?

Konntest du innerhalb der Texte / innerhalb des Projekts Schreibfortschritte bei dir selbst feststellen?

Wenn ja, welche?

Wenn nein, woran lag es?

Wie gefällt dir dein Schlusstext?

Was würdest du daran ändern (z.B. im Falle einer Veröffentlichung)?

Welche Schwierigkeiten ergaben sich für dich beim Schreiben des Textes?

Anderes:

10.8 „Social platforms“ (Katrin Brandl, Rudolf Pölzer, Theresia, Ranner)



Seminar: Schreiben und Texterstellung: Erstes Resümee

Schreibprojekt IMST

Argumentatives Schreiben aufbereitet für die 8. Schulstufe

SS 2009

Leitung: Mag. Helga-Elisabeth Schabus-Kant

Brandl Katrin

Pölzer Rudolf

Ranner Theresia

Schreibprojekt IMST

Im Zuge des Seminars „Schreiben und Textverständnis“ am Institut für Germanistik an der Universität Wien wurde uns die Möglichkeit geboten, in einer vierten Klasse des BRG Ettenreichgasse ein Schreibprojekt zu initiieren und durchzuführen.

In Absprache mit Frau Prof. Schabus-Kant einigten wir uns darauf, den Fokus des Projekts auf *argumentatives Schreiben* zu legen. Unser Ziel war es, in der Klasse einen Schreib- und Lernprozess anzuregen, der sich über fünf Unterrichtseinheiten erstrecken und mit dem Verfassen eines längeren argumentativen Textes abgeschlossen werden sollte. Die Schreibfortschritte der SchülerInnen wurden laufend beobachtet und in der letzten Unterrichtseinheit des Projektes in Einzelgesprächen mit den SchülerInnen besprochen. Um aus der Sicht der SchülerInnen Aufschluss über mögliche Schwierigkeiten, Hindernisse etc. der Schreibentwicklung zu gewinnen, wurde für die letzte Stunde darüber hinaus auch ein Evaluationsbogen mit abschließenden Fragen zu dem Schreibprojekt vorbereitet.

Schreiben als Prozess der Reflexion kann nur über ein Thema transportiert werden, den Blickpunkt legten wir auf so genannte „Social Plattform“, da das Thema zum einen immer größere Resonanz findet und den Lebensbereich der Jugendlichen berührt; zum anderen eignet es sich gut, einen argumentativen Text zu verfassen.

Wir einigten uns auf inhaltliche und stilistische Leitfragen: Welche Chancen und Risiken birgt das Schreiben im Internet? Welche Pro- und Contra-Argumente lassen sich zum Thema finden? Welchen Anforderungen muss ein Argument entsprechen? Welchen Anforderungen in Stil, Aufbau etc. muss ein argumentativer Text entsprechen?

Die Planung unserer Vorgehensweise sah vor, mit einer inhaltlichen Annäherung an das Thema „Social Plattform“ zu beginnen und anhand von Zeitungsartikeln zu vertiefen. Laufend sollten verschiedene Schreibaufgaben erledigt werden: zunächst eine als Gruppenarbeit zu verfassende Zusammenfassung eines kurzen Zeitungsartikels zu Chancen und Risiken der „Social Plattform“; daran anknüpfend ein kurzer Text, in dem auf Basis von ein, zwei zentralen Argumenten gesagt werden sollte, wie man selbst zum Phänomen der „Social Plattform“ steht; dann ein weiterer Kurztext, in dem es darum ging, die eigene Meinung zu artikulieren (diesmal unter Bezugnahme auf einen im Standard dargestellten Vorfall, bei dem ein Facebook-Besuch zum Kündigungsgrund wurde); und zuletzt ein längerer Text (1-2 Seiten), der eine differen-

zierte Sicht des Themas – Problemstellung, Pro-, Contra-Argumente, persönliche Meinung – darlegen sollte.

Die in diesen Texten dokumentierte Schreibentwicklung soll unter drei zentralen Gesichtspunkten, denen im Projektverlauf besondere Beachtung geschenkt wurde, analysiert werden: es geht um Fortschritte auf der stilistischen Ebene, im Bereich des Aufbaus der Texte sowie in Bezug auf die Qualität und Quantität der in den Texten aufgegriffenen Argumente.

Zieht man den ersten von den Schülerinnen in Einzelarbeit verfassten Text als Basis für die Beurteilung des jeweiligen individuellen Schreibfortschritts heran, lassen sich in nahezu allen Fällen deutliche Verbesserungen feststellen. Nur sehr wenige Texte sind sehr gut ausgefallen. SchülerInnen, die bereits zu Beginn überdurchschnittlich gute Texte verfasst haben, lieferten auch überdurchschnittlich gute Abschlusstexte.

Im breiten Mittelfeld gab es die größten Verschiebungen: hier wird der unterschiedliche Ehrgeiz, mit dem an das Verfassen der Texte herangegangen wurde, besonders deutlich. Blieben in dieser Gruppe in nahezu allen Fällen gewisse Schwächen insbesondere im Bereich der sprachlichen Differenzierungsfähigkeit bestehen, so zeigen sich in der Mehrzahl der Abschlussarbeiten doch deutlich positive Auswirkungen des Projektunterrichts.

Ähnlich wie im Mittelfeld gilt es auch unter den „schwächeren“ SchülerInnen zu differenzieren: Manche haben sehr große Schwierigkeiten in relativ eng abgegrenzten Bereichen (etwa bestimmten Fragen der Orthographie, des Satzbaus etc.) und konnten daher von dem Projekt, so es diese Schwächen nicht direkt betraf, durchaus – wenn auch auf einem insgesamt vergleichsweise niedrigen Niveau – profitieren.

Bevor nun auf die einzelnen Schwerpunkte des Projekts kurz eingegangen werden soll, lässt sich festhalten, dass die im Projektverlauf erzielten Fortschritte einerseits natürlich im Rahmen der jeweiligen individuellen Voraussetzungen gesehen werden müssen. Andererseits waren Thema und Schwerpunkte des Projektes so gewählt, dass alle SchülerInnen auf dem von ihnen jeweils bereits zuvor erreichten Niveau aufbauen konnten, ohne sich – so legen die Abschlusstexte, aber auch das Ergebnis der Evaluation nahe – dabei über- oder unterfordert zu sehen.

Die geringen Vorerfahrungen der SchülerInnen im argumentativen Schreiben führten offensichtlich dazu, dass sich gute SchülerInnen – wohl nicht zuletzt bedingt durch

das Thema – herausgefordert sahen, sich auf das Verfassen der Texte einzulassen und sich dabei immer weiter zu verbessern. Weniger gute SchülerInnen bekamen hingegen eine Chance, basale Schwierigkeiten in einem neuen Rahmen zu üben und bei der Arbeit an neuen Aufgabenstellungen das Gefühl zu entwickeln, etwas weiter zu bekommen, Fortschritte zu machen.

1. stilistische Ebene

Die ersten Arbeiten zeigten, dass hier insbesondere auf dem Gebiet der Wortwiederholungen Verbesserungspotential besteht. So wurde etwa beim Formulieren von allgemeinen Aussagen in manchen Texten nahezu ausschließlich auf das unpersönliche Fürwort „man“ zurückgegriffen. Ein eigenes Arbeitsblatt, auf dessen Basis alternative Formulierungen entwickelt werden sollte, blieb nicht ohne Wirkung: unter den Abschlusstexten findet sich kein einziger Text, der ausschließlich auf Formulierungen mit „man“ zurückgreift, generell nahmen Wortwiederholungen deutlich ab.

Nicht immer scheint allerdings klar zu sein, unter welchen Umständen ein Rückgriff auf eine Formulierung mit „man“ Sinn macht und wann sie eher zu vermeiden ist. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass manche nicht besonders geglückten Formulierungen ganz offensichtlich darauf zurückzuführen sind, das Pronomen „man“ gezielt zu vermeiden. Immerhin ein Zeichen dafür, dass die SchülerInnen ein Bewusstsein entwickelt haben, nicht einfach drauflos zu formulieren...

2. Qualität und Quantität der Argumente:

Gab es unter den SchülerInnen – nach unserer Beobachtung, aber auch nach Aussagen vieler Schülerinnen und Schüler (vgl. Evaluation) – zunächst kaum ein Bewusstsein für die mit der Beteiligung an „Social Plattformen“ verbundenen Chancen und Risiken, so trug der Projektverlauf zu einer entsprechenden Bewusstseinsbildung zweifelsohne maßgeblich bei.

Dieser Prozess spiegelt sich in den Texten der SchülerInnen deutlich wider: Schien den SchülerInnen anfangs zumindest das theoretische Verständnis davon, was ein Argument denn überhaupt sei, nahezu gänzlich zu fehlen, so findet sich unter den Abschlussarbeiten kaum ein Text, in dem nicht versucht wird, zumindest ein Argument vorzubringen und dieses dann auch zu begründen.

Unterschiede lassen sich insbesondere in Hinblick auf die Originalität der Argumente feststellen: dem relativ seltenen Fall eigener Überlegungen steht häufig die Übernahme von Argumenten, die im Lauf des Projektes gemeinsam erarbeitet und besprochen wurden, gegenüber, wobei sich hier nicht unbedingt ein Zusammenhang mit der sonstigen Textqualität beobachten lässt.

Viel eher besteht ein Zusammenhang zwischen der Qualität der Argumentation und der sonstigen Textqualität: In diesem Kontext traten die Vorteile von Schülerinnen und Schülern, die von vornherein über vergleichsweise differenzierte sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügten, besonders deutlich zutage.

3. Aufbau der Texte


In diesem Punkt gab es besonders große Fortschritte, die so gut wie alle SchülerInnen betrafen. Waren die Texte zu Beginn beinahe ausnahmslos weitgehend unstrukturiert, so gab es am Ende kaum einen Text, der nicht nach bestimmten Gesichtspunkten strukturiert gewesen wäre (wenn auch der unübersehbare Wille, dem Text einen bestimmten Aufbau zu verleihen, nicht immer bis zum Schluss durchgehalten werden konnte). Hier scheint neben gewissen Vorkenntnissen, die wohl auf die Erledigung früherer Schreibaufgaben zurückzuführen sind, vor allem auch die genaue Analyse des Aufbaus der gemeinsam gelesenen Zeitungsartikel eine entscheidende Rolle gespielt zu haben. Darüber hinaus hatten die SchülerInnen im Zuge der systematischen Aufarbeitung des Themas sowie der schrittweisen Durchführung verschiedener kleinerer Schreibaufgaben sicherlich ausreichend Gelegenheit, sich über



ihre Haltung zur Frage der „Social Plattformen“ selbst einigermaßen klar zu werden, wodurch die Konzeption eines längeren Textes eindeutig erleichtert worden sein dürfte.

Datum: 28.04.2009	Klasse: 4D	Anzahl: Ca.27	Autor/innen: Katrín Brandl Rudolf Pölzer Theresia Ranner
-----------------------------	----------------------	-------------------------	--

Thema	Vorstellen des IMST Projektes; Einführung in den Themenkomplex zu argumentativen Texten und „Social Plattformen“, Textverständnis
Planungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und Einleitung • Brainstorming „Social Plattformen“ • Zeitungsartikel lesen und erarbeiten • Gruppenarbeit

Zielperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über den Themenkomplex • Thema benennen können • Zusammenfassung des in der Stunde Gelernten
Inhaltsperspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln von Ideen zu dem Überthema • Sortieren dieser Ideen • Textverständnis eines einfachen Zeitungsartikels • Schreiben in der Gruppe; Kurzzusammenfassung
didaktisch-methodische Perspektive	Arbeiten in der ganzen Klasse Einzelarbeiten Gruppenarbeit

Zeit- und Phasenablauf	Arbeitsaufträge	Materialien; Unterrichtsform
Begrüßung Einstieg 	Begrüßung, Vorstellung 1. <u>Erläuterung des Projektes; Einstieg in die erste Stunde</u> Kurze Erklärung zu dem Projekt, zeitlich und inhaltlich.	 Ganze Klasse

<p>Erläuterung des Projektes</p> 	<p>Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennt ihr „Social Platforms“? Seid ihr Mitglieder bei solchen? Welche kennt ihr? Warum seid ihr dabei? Was ist gut, was schlecht? <p>Verschriftlichung in Form eines Tafelbildes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematisierung: Wer ist wo dabei? Wie viel Zeit wendest du täglich für so eine Plattform auf? 	
<p>Hauptteil</p>  <p>Abschluss</p>	<p>2. <u>Hauptteil</u></p> <p>Lesen des Zeitungsartikels: „Martin schläft seinen Rausch aus“:</p> <p>Lesen dieses Artikels, dabei als Arbeitsauftrag unterstreichen, was besonders auffällt. Positive und negative Argumente? Besonderheiten zur Benutzung dieser Plattformen? USW.</p> <p>Eventuelle Unklarheiten zu dem Artikel gemeinsam klären. Anschließend:</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Gemeinsames schriftliches Zusammenfassen des Artikels. Eine Auflistung positiver und negativer Aspekte von „Social Platforms“ in einem zusammenhängenden Text festhalten.</p> <p>3. <u>Abschluss</u></p> <p>evtl. Hausübung: Falter-Artikel lesen und Inhalt in 4-5 Sätzen schriftlich wiedergeben oder sich persönliche Gedanken zum Thema überlegen und beginnen, Pro- und Contra-Argumente dazu zu sammeln.</p> <p>Verabschiedung</p>	<p>Ganze Klasse</p> <p>Material:</p> <p>Zeitungsartikel, Stifte, Blätter</p> <p>Einzel-, später Teamarbeit</p>

MARTIN SCHLÄFT SEINEN RAUSCH AUS

Doris Knecht, 04.03.2009, 18:00 (Kurier)



Privat ist man auf Facebook nie

Am Anfang ein guter Rat: Tun Sie im Facebook nichts, was Sie nicht auch in der U-Bahn tun würden. Ziehen Sie sich nicht aus, parlieren Sie nicht über Ihre sexuellen Vorlieben, zeigen Sie keine Fotos Ihrer nackten Kinder und keine Videos von sich selbst in prekären Situationen, schimpfen Sie nicht über Vorgesetzte.

Dass das gerade stark diskutierte soziale Internet-Netzwerk Facebook ein virtueller Zubau ans eigene Wohnzimmer sei, ist ein verbreiteter Irrglaube unter blauäugigen Nutzern. Man hat auf Facebook ja "Freunde", verschickt und bekommt "Freundschaftsanfragen": Das verleitet dazu, Dinge und Daten von sich preiszugeben, an denen man im echten Leben tatsächlich nur einen eng begrenzten Freundeskreis teilhaben ließe.

Fehler. Freundschaft bedeutet Vertrauen, Intimität, Sicherheit. Facebook nicht, und die sog. "Freunde" wären mit dem prosaischen "Kontakt" wahrhaftiger beschrieben. Facebook ist eine Art virtuelles Beisl, in dem sich Gruppen von Menschen über Sachen unterhalten und mitunter streiten, die sie gerade beschäftigen; unter ihrem echten Namen. Man weiß, mit wem man es zu tun hat: im Unterschied zu den anonymen Postings; weshalb das Beschimpfen auf Facebook auch nicht so populär ist wie beim Posten.

Die netteste (aber auch gefährlichste) Facebook-Spezialität ist ein "Was-machst-du-gerade?"-Feld, in dem jede/r jederzeit mit 160 Buchstaben mitteilen kann, was er oder sie eben tut. Das kann etwas Langweiliges sein oder etwas Lustiges: "Maria hat Schnupfen." "Franz spickt einen Lammrücken." Oder: "Martin schläft seinen Rausch aus." Besser nicht, wenn es der Chef oder die Mutter nicht wissen sollten: Privat ist man auf Facebook nämlich nie.

<p>Hauptteil</p> 	<p>5. <u>Hauptteil</u></p> <p>Argumentatives Schreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> Theoretischer Input: Was sind Argumente? Gibt es verschiedene? Warum sind Argumente wichtig, und vor allem wo? Argument: Das logische Argument (Ursache- Wirkung; von 2 entgegengesetzten Argumenten kann nur eines wahr sein) Erfahrungswert als Argument (Erfahrungswerte müssen genannt werden, z.B. Zahlen) Nützlichkeit als Argument (Hinweis auf den Erfolg – praktische Bewährung) Gegenargumente! (was machen diese und wie kann ich sie bewusst einsetzen) Ablauf in der Planung eines argumentativen Textes: Sammeln von Einfällen Ordnen von Einfällen Herstellen einer Rohfassung Überarbeitung 	<p>Ganze Klasse</p>
<p>Abschluss</p> 	<p>Arbeitsblatt:</p> <p>Es werden Arbeitsblätter ausgeteilt, auf denen Sätze aus den Schulübungen der letzten Stunde entnommen stehen. Die Schüler und Schülerinnen sollen nun versuchen diese so umzuformulieren, dass „man“ nicht mehr gebraucht wird.</p> <p>Anschließend Vergleich in der Klasse und Einigung auf die besten Formulierungen.</p> <p>6. <u>Abschluss</u></p> <p>Hausübung: Fertigstellen des Arbeitsblattes</p> <p>Verabschiedung</p>	<p>Material:</p> <p>Arbeitsblätter, Stifte</p> <p>Einzel- später Teamarbeit</p> <p>Material: Arbeitsblatt</p>

Arbeitsblatt:

„Privat **ist man** nie auf Facebook“

Facebook ist eine soziale Plattform in der **man** mit Freunden kommunizieren **kann**.

Man benützt solche Seiten um Freunde zu treffen oder auch neue Leute kennen zu lernen.

Man hat in Facebook „Freunde“ und bekommt „Freundschaftsanfragen“.

Bei „Social Platforms“ **kann man** Freunde finden, sich mit Freunden unterhalten und Bilder und Videos hochladen.

Bei einer Anmeldung **muss man** persönliche Daten angeben. (**Man kann** sie jedoch verbergen).

Auf diesen Social Platforms **sollte man** keine privaten Daten bzw. keine intimen Details preisgeben, da sie nicht sicher sind.

Prinzipiell **sollte man** auf Internet- Plattformen nichts Privates von sich preisgeben.

Im Gegensatz zum Posten **ist man** hier nicht anonym.

(...), jeder vermag zu erkennen, **was man** darin eingetragenen hat.

Datum: 14. 5. 2009	Klasse: 4D	Anzahl: Ca.27	Autor: Rudolf Pölzer
Thema	Textverständnis, Erarbeiten eines kurzen argumentativen Textes an Hand des Überthemas: „Social Plattform“		
Planungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an die Inhalte der ersten beiden Stunden (Besprechung der Hausübungen) • Hauptteil: Untersuchung eines Beispieltextes (Veranschaulichung des richtigen Gebrauchs von Argumenten, Hinweise zur Textgliederung) • Abschluss: Anwendung der Ergebnisse (Verfassen eines Kurztextes) 		
Zielperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden von Behauptungen und Argumenten • Erkennen des Zusammenhangs von Textinhalt und Textaufbau • Eigenständiges Anwenden von Argumenten im Rahmen eines klar strukturierten Kurztextes 		
Inhaltsperspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterarbeiten am Thema „Social Plattform“ • Argumente für bzw. gegen die Verwendung dieser Plattformen 		
didaktisch-methodische Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung bereits bekannter und Erarbeitung neuer Inhalte in der ganzen Klasse (Lehrer-SchülerInnen-Gespräch auf Basis der Hausübungen sowie eines Beispieltextes) • Zusammenfassung und Ergänzung der Inhalte durch den Lehrer • Anwendung und Vertiefung des Stoffes im Rahmen einer Einzelarbeit 		
Zeit- und Phasenablauf	Arbeitsaufträge		Unterrichtsform; Materialien

<p>Begrüßung Einstieg</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p>Stundenwiederholung</p>	<p>Begrüßung, Klärung des Stundenthemas</p> <p>1. <u>Wiederholung der letzten Stunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stilsicherheit (Vermeiden von Wiederholungen): Besprechen der von den SchülerInnen zuhause umformulierten Beispielsätze (Alternativen zu Formulierungen mit „man“) • Unterschied Argument und Behauptung (Zuordnung einzelner – den zuhause verfassten Texten entnommener – Aussagen unter den jeweils passenden Begriff) 	<p>Ganze Klasse (Arbeitsblatt aus der letzten Stunde)</p>
<p>Hauptteil</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p>Abschluss</p>	<p>2. <u>Hauptteil</u></p> <p>Untersuchung des Beispieltextes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lektüre des Textes, Klärung von Verständnisschwierigkeiten • Frage an die SchülerInnen: Welche Argumente finden sich in dem Text? Welche sprechen für, welche gegen das jeweilige Verhalten der Beteiligten? Welche Wörter und Formulierungen signalisieren die Verwendung eines Argumentes? • Hinweis auf den Zusammenhang von Textaufbau und Textinhalt; gemeinsames Durchgehen und Besprechen des dem hier behandelten Artikel zugrunde liegenden Aufbaus; davon ausgehende Tipps für die Konzeptualisierung und Strukturierung eigener Texte <p>3. <u>Abschluss</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung der bisherigen Stundeninhalte • Arbeitsauftrag: Verfassen eines Kurztexes, in dem der Inhalt des zuvor besprochenen Artikels zusammengefasst und aus einer eigenen, begründeten Perspektive beleuchtet bzw. bewertet werden soll (Richtwert für den Umfang: 5 Sätze). <p>Verabschiedung</p>	<p>Ganze Klasse (Kopie des Standard-Artikels „Kündigung nach Facebook-Besuch“)</p> <p>Lehrervortrag, Einzelarbeit (Papier, Stifte)</p>

Kündigung nach Facebook-Besuch

Eine krankgeschriebene Angestellte einer Schweizer Versicherung wurde entlassen, weil sie zu Hause auf Facebook surfte.

Wer sich krank meldet, darf sich offenbar nicht beim Benutzen aktueller Kommunikationsformen erwischen lassen, ohne eine Kündigung zu riskieren. Eine Schweizer Versicherungsangestellte, die sich wegen Migräne für einen Tag krank schreiben ließ, war im November 2008 gekündigt worden, weil sie auf Facebook surfte.


Keine Bildschirmarbeit aufgrund von Migräne


Die Angestellte sei eine Woche nach ihrer Krankschreibung zu ihrem Chef zitiert und entlassen worden, wie die Online-Zeitung [20 Minuten](#) berichtet. Die Begründung lautete: Wer surfen kann, kann auch arbeiten. Die Schweizerin hatte angegeben aufgrund ihrer Migräne nicht am Bildschirm arbeiten zu können. Dass sie zu Hause trotzdem den Computer einschaltete habe das Vertrauen in die Mitarbeiterin unwiderruflich zerstört, zitiert die Zeitung das Versicherungsunternehmen Nationale Suisse.

"Nur vom Handy aus"

Nach Aussagen der Betroffenen sei sie im Bett gelegen und habe von ihrem Handy aus auf die Seite zugegriffen. Aufgrund wiederholter Krankenstände habe sie zwar schon mit einer Kündigung gerechnet. Schockiert sei sie jedoch gewesen, dass man ihr offenbar nachspioniert habe. Sie vermutet, dass sich ein Mitarbeiter über Facebook als Bekannter ausgegeben und sie sowie andere Kollegen überwacht habe. Laut Nationale Suisse sei die Facebook-Aktivität der ehemaligen Angestellten nur zufällig durch einen Mitarbeiter entdeckt worden. Eine systematische Kontrolle gebe es nicht. (red)

Datum: 26. 5. 2009	Klasse: 4D	Anzahl: Ca.27	Autor/innen: Katrin Brandl
Thema	Wiederholung von Argument und Behauptung Argumente zu unterschiedlichen Positionen finden lernen Einstieg in argumentatives Schreiben		
Planungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an die Inhalte der ersten Stunden und Wiederholung dieser • Hauptteil: Argumente finden lernen; in einem ersten Schritt Pro oder Contra • Abschluss: wenn Zeit bleibt: Präsentation dieser 		
Zielperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden von Behauptungen und Argumenten • Erkennen von tatsächlichen Argumenten und selbstständiges Erarbeiten dieser • Überlegung, Auflistung und Sortierung von Argumenten 		
Inhaltsperspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterarbeiten am Thema „Social Plattformen“ • Argumente für bzw. gegen die Verwendung dieser Plattformen 		

 <p>Hauptteil</p>	<p>Argument:</p> <p>Viele Jugendliche sind Mitglied bei einer Social Plattform, um mit Bekannten zu kommunizieren und sich mit anderen Menschen zu vernetzen.</p> <p>Einige Menschen nutzen Social Plattformen, um ihr musikalisches Können zu demonstrieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Besprechen der Aufgaben („Kündigung nach Facebook-Besuch“) <p>Zuerst formal / stilistisch:</p> <p>Einstieg bei allen gut, die meisten haben den Sachverhalt in einem Satz ausreichend zusammengefasst.</p> <p>Wie kann ein Einstieg sonst noch aussehen?</p> <p>Erklärung der Begriffe, kurze Vorgeschichte, persönliches Erlebnis, aktuelles Ereignis, Redensart, Beschreibung einer Zukunftsvision etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ kurz, zum Thema hinführen, neugierig machen, Sachverhalt darstellen etc. <p>keine Argumente vorweg nehmen!</p> <p><u>2. Hauptteil: Argumente pro / contra</u></p> <p>Aufbau eines argumentativen Textes</p> <p>Einleitung</p> <p>Argumentieren (Pro/Contra)</p> <p>Meinung!</p> <p>Schluss: Verweis auf Beginn, Zitat, Forderung, eigene Wünsche/Hoffnungen, eigene Entscheidung, Zusammenfassung der eigenen Meinung, etc.</p>	<p>Arbeit erst in der ganzen Klasse (Tafelbild)</p>
---	--	---

	<p>Stilistische Hinweise:</p> <p>Formulierungen:</p> <p>Ich finde, ...</p> <p>Meiner Meinung nach ...</p> <p>Ich bin für ...</p> <p>Dafür spricht, dass ...</p> <p>Ich bin davon überzeugt, dass</p> <p>Dagegen spricht, dass ...</p> <p>Man kann erkennen, dass ...</p> <p>Wie schon erwähnt, ...</p> <p>Ein Nachteil ist, dass ...</p> <p>Man könnte einwenden, dass ...</p> <p>Das liegt daran, dass ...</p> <p>Inhaltlich:</p> <p>Hauptargumente:</p> <p>Contra:</p> <p>Die Firma hat Recht, weil die Angestellte schon öfters im Krankenstand war.</p> <p>Die Frau ist selbst schuld, wenn sie ausgerechnet auf Facebook surfen muss.</p> <p>Die Firma hat Recht, denn die Angestellte gab als Grund Migräne an und dass sie deshalb nicht vor dem Bildschirm sitzen könne, es daheim aber dann doch getan hat.</p> <p>Pro:</p> <p>Die Angestellte ist im Bett gelegen und hat vom Handy aus auf die Seite zugegriffen. (!)</p> <p>Die Firma hat nicht das Recht, die Angestellte in ihrer Privatsphäre auszuspionieren.</p> <p>Der Mitarbeiter, der sie „zufällig“ entdeckt hat, war offenbar während seiner Arbeitszeit auch auf Facebook.</p> <p>Auch wenn man krank ist, hat man das Recht, im Internet zu surfen.</p> <p>Die Firma dürfte sich nicht in ihre Privatsphäre einmischen. (!) > Behauptung wie oben</p>	<p>Gruppenarbeit (Plakate; Stifte, Edding)</p>
--	--	--

Abschluss	<p>Firma: Vertrauen, oft Krankenstand, selbst auf Facebook während Arbeitszeit aktiv</p> <p>Angestellte: Privatsphäre, Spionage, „Recht auf Internet“</p> <p>Gruppenarbeit: Pro- und Contra-Argumente zum Thema „Social Platforms“ sammeln.</p> <p>6 Gruppen – 3 pro, 3 contra</p> <p><u>3. Abschluss</u></p> <p>SchülerInnen präsentieren Plakate</p> <p style="text-align: center;">Aufgrund von Zeitmangel musste dies entfallen</p> <p>Verabschiedung</p>	
------------------	---	--

Datum: 27. 5. 2009	Klasse: 4D	Anzahl: Ca.27	Autor/innen: Katrin Brandl Rudolf Pölzer Theresia Ranner
Thema	<p>Wiederholung aller bisherigen Stunden und Verknüpfung derer</p> <p>Präsentationen der Plakate</p> <p>Aufbau eines argumentativen Textes</p> <p>Konzept zu einem längeren argumentativen Text erstellen</p> <p>Argumentatives Schreiben</p>		
Planungsfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an die Inhalte der bisherigen Stunden und Wiederholung dieser • Hauptteil 1: Präsentation der Plakate • Hauptteil 2: Konzept erstellen • Abschluss: Schreiben eines längeren argumentativen Textes (Hausübung) 		

Zielperspektiven	<ul style="list-style-type: none">• Ergebnis- und Wissenssicherung (Argumente, Textaufbau, Textverständnis, Stil und Formulierungen)• Präsentation von Argumenten; evt. mündliche Stellungnahme zu diesen• Erstellung eines Konzepts zu einem längeren argumentativen Text• Argumentatives Schreiben
-------------------------	---

Inhaltsperspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Abschließendes Arbeiten zum IMST- Projekt am Thema „Social Platforms“ • Gruppenpräsentationen • Einzelarbeit: Erstellen eines Konzepts (Achtung: Aufbau!) 	
didaktisch-methodische Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung aller gelernten Inhalte in der ganzen Klasse • Präsentation der gemeinsam in den Kleingruppen gefundenen Argumente • Wiederholung zum Aufbau argumentativer Texte mit Hilfe von Arbeitsblättern • Konzepterstellung in Einzelarbeit mit Betreuung durch die Unterrichtenden 	
Zeit- und Phasenablauf	Arbeitsaufträge	Unterrichtsform; Materialien
<p>Begrüßung</p> <p>Einstieg</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p>Stundenwiederholung</p>	<p>Begrüßung, Klärung des Stundenthemas</p> <p><u>1. Einleitung:</u></p> <p>Wiederholung aller vorhergegangenen Einheiten</p> <p>Gemeinsame Zusammenfassung des bisher Gelernten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projektthema: „Social Platforms“ - Argumente finden und Argumentieren lernen - Stilsicherheit: „man- Formulierungen“; Satzanfänge, etc. 	<p>Ganze Klasse</p>
<p style="text-align: center;">↓</p> <p>Hauptteil</p>	<p><u>2. Hauptteil:</u></p> <p>Teil 1:</p> <p>Plakatpräsentation durch die einzelnen Gruppen; erst alle Pro-, anschließend alle Contraargumente</p>	<p>Gruppenpräsentationen mit Hilfe der selbst erstellten Plakate; vor der ganzen Klasse</p>

Arbeitsblatt: IMST-Projekt Schreiben

1. Ziel unseres Projektes war es, Dir schrittweise ein paar Anregungen zu geben, wie Du beim Verfassen eines längeren argumentativen Textes vorgehen könntest. Einige wichtige Schritte findest Du hier noch einmal zusammengefasst. Vielleicht hilft Dir dieses Blatt ja bei der einen oder anderen Hausaufgabe...

2. Wichtig ist, mit System an die Sache heranzugehen. Ein erster Schritt kann das **Sammeln von Ideen und Argumenten** zu dem Thema des Textes sein. Ordne diese Sammlung (Womit willst Du beginnen? Was gehört zusammen? Was ist Dir besonders wichtig?) und erstelle ein **Konzept!**

Es ist oft praktisch, das Konzept und damit den Text in **Einleitung, Hauptteil** und **Schluss** zu gliedern. Jeder Teil muss aber eine bestimmte Funktion erfüllen, sich einer bestimmten Fragestellung widmen. Zum Beispiel:

Einleitung – Worum geht es?

Hauptteil – Welche Sichtweisen gibt es zu dem Thema? Welche Pro- und Contra-Argumente lassen sich gegenüberstellen?

Schluss – Zu welchem Ergebnis kommst Du? Was bleibt offen?

3. Beachte beim Schreiben Deines Textes folgende Punkte besonders aufmerksam:

Was ist eine **Behauptung**, was ist ein **Argument**? In einem argumentativen Text ist es – wie der Name schon sagt – besonders wichtig, Deine **Auffassungen und Meinungen immer zu begründen!**

Erinnerst Du Dich noch an die entsprechenden **Formulierungen**? Verwende nicht immer die gleichen! Einige Beispiele, wie Du eine Begründung einleiten könntest, wären:


Dafür/dagegen spricht...; Ein Vorteil/Nachteil ist...; Dagegen lässt sich einwenden, dass...;
Ein Vorteil liegt in...

Denke auch sonst an den **Stil** Deines Textes. Besonders intensiv haben wir geübt, wie sich **Sätze ohne das unpersönliche Fürwort „man“ formulieren** lassen. Erinnerst Du Dich?

Hier wieder ein Beispiel:

„Bilder und Musik können online gestellt werden.“ statt „Man kann Bilder und Musik online stellen.“

Überlege, welche Möglichkeiten Dir noch einfallen!

<p>Hauptteil</p>  <p>Abschluss</p>	<p><u>2. Hauptteil:</u></p> <p>Einzelgespräche und spezifische Korrekturen zu den erhaltenen Texten.</p> <p>Selbstbeurteilung fördern und dies anschließend gemeinsam besprechen</p> <p>Gemeinsame fiktive Notenvergabe für den Text – Selbst- und Fremdeinschätzung</p> <p>Ausfüllen eines im Vorfeld erstellten Feedback-Bogens</p> <p><u>3. Abschluss</u></p> <p>Verabschiedung und Dank für die Mitarbeit bei diesem Projekt</p>	<p>Einzelgespräche mit Studierenden</p> <p>Ganze Klasse, Einzelarbeit (Feedback-Bogen)</p>
---	---	--

Fragebogen / Feedback

Alter:

weiblich männlich

Erstsprache:

Zweitsprache:

andere Sprachen:

Schreibprojekt

Wie hat dir das Thema „Social Platforms“ gefallen? (Bitte begründen, evtl. andere Themenvorschläge machen.)

Welche Argumente waren neu für dich?

Wie beurteilst du deine verschiedenen Texte?

Konntest du innerhalb der Texte / innerhalb des Projekts Schreibfortschritte bei dir selbst feststellen?

Wenn ja, welche?

Wenn nein, woran lag es?

Wie gefällt dir dein Schlusstext?

Was würdest du daran ändern (z.B. im Falle einer Veröffentlichung)?

Welche Schwierigkeiten ergaben sich für dich beim Schreiben des Textes?

Anderes:

Schlusswort

Abschließend ist zu sagen, dass das Projekt interessant und unserer Einschätzung nach auch erfolgreich war. Die SchülerInnen arbeiteten fleißig mit, und bei all jenen, von denen zwei und mehrere Arbeiten eingegangen sind, ist ein deutlicher Fortschritt in Stil und Schreibsicherheit zu vermerken. Vieles bedürfte weiterer Vertiefung, in dieser Hinsicht lässt sich auf dem Projekt aber sicherlich aufbauen.

Es ist besonders interessant, in einer Klasse zu unterrichten, in welcher dieser Themenschwerpunkt noch nicht durchgenommen wurde. Auch gab dieser Umstand in der Vorbereitung viel Freiheit, die wir unsererseits bestmöglich zu nutzen suchten.

Alles in allem fand eine Wechselwirkung des Lernprozesses zwischen den SchülerInnen und uns Studierenden statt.

10.9 Fehleranalyse (Jennifer Letzl, Verena Swoboda)

Analyse der 4D

Fehlerraster – Themenkomplex „Arbeiten mit Zeitungsartikeln“

	17.3.	24.3.	1.4.
Texte	Presse: „ <i>Es geht bergab mit der Jugend. Faul, unmotiviert, party-süchtig, desinteressiert- so sehen uns viele Menschen.</i> “	Überarbeitung des ersten Textes Presse: „ <i>Lehrer wollen mehr Rechte gegen Gewalt an der Schule</i> “	Presse: „ <i>Lehrer wollen mehr Rechte gegen Gewalt an der Schule</i> “
Inhalt	- zu lang - vieles aus dem Artikel abgeschrieben bei der Zusammenfassung des Zeitungsartikels; es kam z.B. bei mindestens der Hälfte der SchülerInnen dieser Satz in der Zusammenfassung vor: „Doch nur selten wagt jemand den Blick hinter die Vorurteile und sieht, dass wir auch ernst zu nehmende Personen mit einer eigenen Meinung sind.“ Dieser Satz	- Mustersatz-> gute Hilfe: In der <u>Meinung</u> „ <u>Es geht bergab mit der Jugend</u> “ von <u>Maximilian Aichmair</u> , erschienen in <u>der Presse</u> vom <u>16.3.2009</u> , geht es um... Die unterstrichenen Passagen sind je nach Text über den man schreibt auszutauschen - nur mehr ein paar	- Länge in Ordnung - fast nichts mehr aus dem Artikel übernommen - Mustersatz verwendet

	steht auch wortwörtlich so im Zeitungsartikel den wir den SchülerInnen gegeben haben. - zu viel eigene Meinung eingeflossen; so standen z.B. in vielen Texten schon bei der Zusammenfassung Phrasen wie „ich denke“, „ich finde“ usw.	Sätze abgeschrieben	
das- dass	- kein Gefühl für die das- dass Schreibung, wird eher willkürlich verwendet	- keine Verbesserung, da wir darauf keinen Schwerpunkt gesetzt haben	- weniger das- dass Fehler gemacht
Textverständnis, Fachausdrücke, Redewendungen	- Redewendungen oder größere Sinnzusammenhänge falsch angewendet; Im Text stand, dass eine Lehrerin ihre Klasse durch eine Gruppendiskussion zu besserem Mitarbeiten animieren konnte und die einige SchülerInnen der 4D haben das Thema des Zeitungsartikels dann gleich damit vermischt in dem sie geschrieben haben, dass die Lehrerin mit ihrer Klasse eine Diskussion geführt hat, ob die Jugendlichen nun faul, party-süchtig usw. seien, aber das Diskussions-thema stand gar nicht im Zeitungsartikel	- beim neuen Text werden Redewendungen und komplexere Wörter sofort besprochen, wie z.B. Polizeipräsenz, Gewaltprävention und Suspendierungsmöglichkeiten	- immer noch einige Verständnisfehler auf Grund eines geringen Wortschatzes z.B. schreibt eine Schülerin, dass die Gewaltprävention noch nicht an ihrer Schule war, so als wäre Gewaltprävention eine ähnliche Organisation wie die Polizei; und das obwohl Gewaltprävention in der Stunde davor extra erklärt wurde;
Beistriche	- viele Beistriche werden vergessen, oder einfach willkürlich gesetzt	- siehe 17.3.	- siehe 17.3.
Endungen abstimmen	- z.B. die Jugendliche	- es wird darauf hingewiesen, dass solche schlampigen Fehler	- fast keine Schlam-pigkeitsfehler

		nicht überlesen werden dürfen	
Schriftsprache-gesprochene Sprache	- wie die Kinder sprechen, schreiben sie auch ihre Texte nieder, z.B. schreibt Aylin Aktinay: „Ich beteilige mich an den Klassendiskussionen, wenn mich die Themen interessieren wie z.B. wie die Jugendlichen sich von den Vergewaltigten beschützen sollen.“ Anstatt: wie Jugendliche sich vor Vergewaltigern schützen können.	- auf das Formale der Inhaltsangabe wird speziell hingewiesen; vor allem auf ihre Sachlichkeit	- Sprache der Inhaltsangabe angepasst Mustersatz wurde gute verwendet: z.B. Im Artikel „Lehrer wollen mehr Rechte gegen Gewalt an der Schule“, erschienen in der Presse vom 11.3.2009, geht es um... - bei der eigenen Meinung wird sehr viel in der gesprochenen Sprache geschrieben Hier verfallen die SchülerInnen noch stark in ihre gesprochene Umgangssprache, es kommen oft Wörter wie „eh“ oder ähnliches vor

Wir mussten am 17.3. beim Durchlesen der verfassten Texte feststellen, dass einige Schüler, die von uns gestellte Aufgabe nicht richtig erfüllten und sich dadurch auch einige vielleicht vermeidbare Fehler einschlichen.

Beim von uns verfassten Raster konzentrierten wir uns auf sechs immer wieder auftretende Fehler:

1. Inhalt: Die Zusammenfassung des Inhalts schrieben einige Schüler etwas zu lang, da sie vieles Wort für Wort aus dem Zeitungsartikel übernahmen und auch ihre eigene Meinung einfließen ließen. In der darauf folgenden Stunde erklärte ich den Schülern die Merkmale einer Inhaltsangabe und schrieb den Schülern einen Anfangssatz (In der Meinung „Es geht bergab mit der Jugend“ von Maximilian Aichmair, erschienen in der Presse vom 16.3.2009, geht es um,...) für eine Inhaltsangabe an die Tafel und bat sie, diesen abzuschreiben. In der dritten Teamteaching Stunde gab es eigentlich keine Probleme mehr mit dem Inhalt, da ihnen unserer Meinung nach, der Mustersatz sehr dabei half.

2. das- dass- Schreibung: Uns fiel vermehrt auf, dass die Schüler, die das- dass Schreibung kaum beherrschen und diese meistens willkürlich anwenden. Beim zweiten geschriebenen Text ließ sich beobachten, dass nicht mehr so viele Fehler auftraten, obwohl wir auf diese nicht näher eingegangen waren.
3. Textverständnis, Fachausdrücke, Redewendungen: Beim ersten Zeitungsartikel wurden einige Redewendungen falsch verwendet, diese erklärten wir anschließend in der darauf folgenden Stunde. Beim zweiten Text gab es zwar noch immer einige Verständnisfehler, aber diese wurden sogleich in der Stunde geklärt. Im ersten Text wurde z.B. nicht verstanden, dass die Lehrerin eine Diskussion mit ihrer Klasse über irgendein Thema führt, sondern die meisten dachten, dass es um das Thema des Zeitungsartikels ging. Es wurde auch nicht verstanden, dass „die Schüler, die sonst nur geduckt vor ihren Büchern sitzen“ eine Redewendung für die SchülerInnen ist, die sich sonst nicht am Unterrichtsgeschehen beteiligen. Auch die Redewendung „hinter der Fassade steckte dann doch nur heiße Luft“ musste lange erklärt werden, bis sie verstanden wurde.
4. Beistriche: Auch die Beistrichsetzung machte den Schülern zu schaffen. Diese wurde im Laufe der beiden Texte nicht wirklich besser, da wir uns nicht darauf spezialisierten.
5. Endungen abstimmen: Oft sahen wir solche Fehler wie „die Jugendliche“. Wir wiesen die Schüler auf diese Schlampigkeitsfehler hin und baten sie, ihre Texte immer genau durchzulesen, da man diese leicht vermeiden kann. Beim zweiten Text konnten wir solche Fehler kaum mehr finden.
6. Schriftsprache vs. gesprochene Sprache: Beim ersten Text fiel uns auf, dass die eigene Meinung oft so geschrieben wurde, wie die Schüler auch sprachen. Wir wiesen auf das Formale der Inhaltsangabe hin. Beim zweiten Text war die Sprache sehr sachlich, jedoch die Bekanntgabe der eigenen Meinung erfolgte bei manchen Kindern wiederum in der gesprochenen Sprache.
Bei der Inhaltsangabe haben sich die SchülerInnen, auch sehr motiviert durch den Mustersatz, daran gehalten ihre eigene Meinung weg zu lassen und Wörter aus der Umgangssprache durch welche aus der Hochsprache zu ersetzen oder diese einfach weg zu streichen. Bei der eigenen Meinung sind viele dann bei der Wortwahl und auch bei der Satzstellung wieder in die Umgangssprache abgedriftet.